



Verkehrte Welt

REDAKTION
Dr. Stefan Mitropoulos
Tel.: 0 69/91 32-46 19
research@helaba.de

HERAUSGEBER
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirt/
Leitung Research

Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24
Telefax: 0 69/91 32-22 44

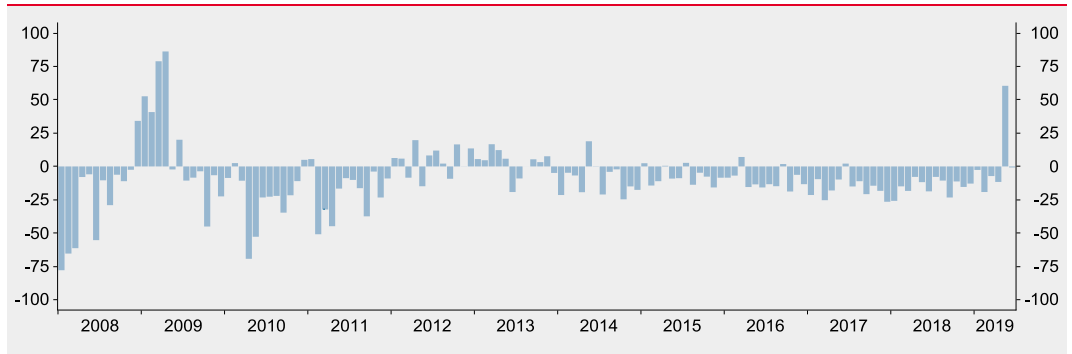
1 Die Woche im Überblick.....	1
1.1 Chart der Woche	1
1.2 Wochen-Quartals-Tangente	2
1.3 Finanzmarktkalender KW 31 mit Prognosen	3
2 Im Fokus.....	5
2.1 Devisen: Pfund und Johnson im Dilemma.....	5
2.2 Fed: Zinssenkung – aber wieso?	6
3 Charttechnik	7
4 Prognosetabelle	8

1 Die Woche im Überblick

1.1 Chart der Woche

Deutscher Arbeitsmarkt: Grund zur Beunruhigung?

Deutsche Arbeitslosigkeit gegenüber Vormonat, saisonbereinigt, Tsd.



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Der Anstieg der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit war im Mai mit gut 62.000 so hoch wie während der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009. Hauptgrund war allerdings ein Sondereffekt infolge von Prüfaktivitäten zum Arbeitsvermittlungsstatus von Arbeitslosengeld II-Berechtigten und nicht eine ähnlich geartete Krise wie damals. Bereits im Juni kam es wieder zu einem Rückgang, allerdings nur von 1.000 Arbeitslosen. Die Nachfrage nach Mitarbeitern bewegt sich zwar noch auf hohem Niveau, sie wird allerdings kleiner. Die konjunkturelle Abschwächung im Verarbeitenden Gewerbe wirkt sich negativ aus, wenngleich die Unternehmen mit Entlassungen vorsichtig bleiben. Nach wie vor besteht die Angst bei einer wieder anspringenden Konjunktur wichtige Fachkräfte nicht mehr zu bekommen. Zudem stabilisieren viele Dienstleistungsbereiche wie Pflege und Soziales sowie das Gesundheitswesen den Arbeitsmarkt. Im Ferienmonat Juli dürfte die Arbeitslosigkeit nur um 5.000 gegenüber Vormonat zurückgehen und die saisonbereinigte Quote bei 5 % verharren.

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

1.2 Wochen-Quartals-Tangente

Verkehrte Welt! Die USA punkten derzeit mit soliden Wirtschaftsdaten und darüber hinaus verbessert der zuletzt beschlossene Haushaltsdeal die Wachstumsaussichten. Dennoch gilt eine Leitzinssenkung der US-Notenbank in der Berichtswoche als ausgemacht (S. 6). Das wäre die erste Zinssenkung seit zehn Jahren. Die Begründung für einen solchen Schritt verkauft die Fed als eine Art Versicherung gegen einen wirtschaftlichen Abschwung, der vor allem durch die bestehenden Handelskonflikte droht. Diese Versicherung benötigen aber Überschussländer – Volkswirtschaften mit einem Handelsplus – wie China oder Deutschland dringender als Defizitländer. Während die chinesische Geldpolitik bereits seit Jahresbeginn in die Offensive geht, lässt sich die europäische noch etwas bitten.

Zwar hat die EZB nun für September ein ganzes „Lockerungspaket“ in Aussicht gestellt, doch hatten die Anleger nach enttäuschenden Stimmungsindikatoren aus dem Euroraum – zuletzt gab der ifo Geschäftsklimaindex noch einmal nach – auf ein sofortiges Handeln der Geldpolitik gesetzt. Das Paket dürfte eine Senkung der Einlagenfazilität um mindestens zehn Basispunkte umfassen sowie die zumindest teilweise Entlastung des Bankensystems durch einen Staffelpfand. Im Zuge der zuletzt schwächeren Konjunkturdaten ist auch die Wahrscheinlichkeit für eine Wiederaufnahme von Nettoanleihekäufen gestiegen. Gleichzeitig betonte EZB-Chef Draghi die Notwendigkeit einer äußerst akkommodierenden Geldpolitik über einen längeren Zeitraum aufgrund der erheblichen bestehenden Zielverfehlung auf der Inflationsseite. Er sieht die EZB in der Pflicht, alle Instrumente so anzupassen, dass sich die Inflation auf nachhaltige Weise auf das Ziel zubewegt. Die Ankündigung eines solchen „Lockerungspaketes“ und die Verpflichtung der EZB auf ein symmetrisches Inflationsziel von 2 % verdeutlichen, dass sich die europäische Geldpolitik für sehr lange Zeit von einer Normalisierung verabschiedet hat. Wohl auch deshalb markierten in einer ersten Reaktion die Renditen der Euroländer neue Rekordtiefs.

In der ablaufenden Handelswoche profitierten sowohl Aktien als auch Renten von der Aussicht auf einen geldpolitischen Schauer. Der US-Dollar wertete auf, nachdem die EZB fürs erste keine Taten hat folgen lassen. In der Berichtswoche werden Wachstumsdaten für das EU-BIP für das 2. Quartal im Fokus stehen sowie US-Konjunkturdaten zu Arbeitsmarkt und ISM. Solide US-Konjunktur versus schwaches EU-Wachstum – dennoch wird die Fed die Zinsen senken.

Finanzmarktrückblick und -prognosen

	Veränderung seit...		aktueller Stand*	Q3/2019	Q4/2019	Q1/2020
	31.12.2018	19.07.2019				
	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro			
US-Dollar	2,9	0,8	1,11	1,15	1,20	1,20
Japanischer Yen	3,8	0,0	121	123	127	127
Britisches Pfund	0,4	0,5	0,89	0,85	0,85	0,85
Schweizer Franken	2,0	0,4	1,10	1,15	1,15	1,15
	in Bp		%			
3M Euribor	-7	-1	-0,38	-0,40	-0,40	-0,40
3M USD Libor	-54	-1	2,27	1,80	1,60	1,80
10 jähr. Bundesanleihen	-61	-5	-0,36	-0,20	0,00	0,00
10 jähr. Swapsatz	-74	-6	0,07	0,30	0,45	0,45
10 jähr. US-Treasuries	-60	6	2,08	2,10	2,10	2,10
	%		Index			
DAX	17,1	1,1	12.362	12.700	13.000	13.200
	%					
Brentöl \$/B	17,8	2,4	63	60	62	66
Gold \$/U	10,3	-2,2	1.415	1.430	1.450	1.480

*Schlusskurse vom 25.07.2019

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

Bei Prognoseänderungen sind die vorherigen Werte in Klammern gesetzt

1.3 Finanzmarktkalender KW 31 mit Prognosen

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 29.07.2019						
Keine relevanten Datenveröffentlichungen						
Dienstag, 30.07.2019						
08:00	DE	Aug	GfK-Konsumklima, Index	10,0	9,7	9,8
11:00	EZ	Jul	EU-Kommission; Saldo: Industrievertrauen	-6,0	-6,0	-5,6
			Konsumentenvertrauen	-6,6	-6,6	-7,2
14:00	DE	Jul	Konsumentenpreise % m/m	0,3	0,3	0,3
			% y/y	1,5	1,5	1,6
14:30	US	Jun	Persönliche Einkommen, % m/m	0,3	0,3	0,5
14:30	US	Jun	Persönliche Ausgaben, % m/m	0,3	0,3	0,4
14:30	US	Jun	Deflator privater Konsum % m/m	0,1	0,1	0,2
			% y/y	1,5	1,5	1,5
14:30	US	Jun	Kerndeflator privater Konsum % m/m	0,2	0,2	0,2
			% y/y	1,7	1,7	1,6
16:00	US	Jul	Verbrauchervertrauen (CB); Index	124,0	125,0	121,5
Mittwoch, 31.07.2019						
09:55	DE	Jul	Arbeitslose s.b.; gg. Vm. in Tsd.	-5,0	-2,5	-1,0
09:55	DE	Jul	Arbeitslosenquote; n.s.a./s.a., %	5,0 / 5,0	k.A. / 5,0	4,9 / 5,0
11:00	EZ	Jun	Arbeitslosenquote; %	7,5	7,5	7,5
11:00	EZ	Q2	BIP 1. Schätzung % q/q	0,2	0,2	0,4
			% y/y	1,1	1,0	1,2
11:00	EZ	Jul	Konsumentenpreise Frühschätzung % m/m	-0,4	k.A.	0,2
			% y/y	1,1	1,1	1,3
11:00	EZ	Jul	Konsumentenpreise Kernrate Frühschätzung % m/m	-0,5	k.A.	0,4
			% y/y	1,0	1,0	1,1
14:30	US	Q2	Arbeitskostenindex, % q/q	0,7	0,7	0,7
15:45	US	Jul	Einkaufsmanagerindex Chicago	51,0	51,8	49,7
20:00	US		FOMC-Zinsentscheidung; %	2,00 - 2,25	2,00 - 2,25	2,25 - 2,50
20:30	US		Fed-Präsident Powell			
Donnerstag, 01.08.2019						
13:00	UK		Bank of England Zinsentscheid; %	0,75	0,75	0,75
13:00	UK		BoE Inflationsbericht			
14:30	US	27. Jul	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	210	k.A.	206
16:00	US	Jul	ISM-Index Verarb. Gewerbe	52,5	52,0	51,7
	US	Jul	PKW-Absatz; JR, Mio.	16,9	16,9	17,3

Freitag, 02.08.2019						
11:00	EZ	Jun	Erzeugerpreise % m/m % y/y	-0,5 0,8	k.A. k.A.	-0,1 1,6
11:00	EZ	Jun	Einzelhandelsumsätze % m/m, s.a. % y/y, s.a.	0,5 1,5	k.A. k.A.	-0,3 1,2
14:30	US	Jun	Handelsbilanzsaldo, Mrd. \$	-54,5	-54,2	-55,5
14:30	US	Jul	Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft; m/m Tsd.	180	160	224
14:30	US	Jul	Arbeitslosenquote; %	3,7	3,7	3,7
14:30	US	Jul	Durchschnittliche Stundenlöhne % m/m % y/y	0,2 3,1	0,2 3,2	0,2 3,1
16:00	US	Jun	Aufträge in der Industrie; % m/m	1,0	0,6	-0,7
im Laufe der Woche						
08:00	DE	Jun	Einzelhandelsumsatz % m/m, real s.a. % y/y, real s.a.	0,7 0,9	0,5 k.A.	-1,7 0,9

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

2 Im Fokus

2.1 Devisen: Pfund und Johnson im Dilemma

Christian Apelt, CFA
Tel.: 0 69/91 32-47 26

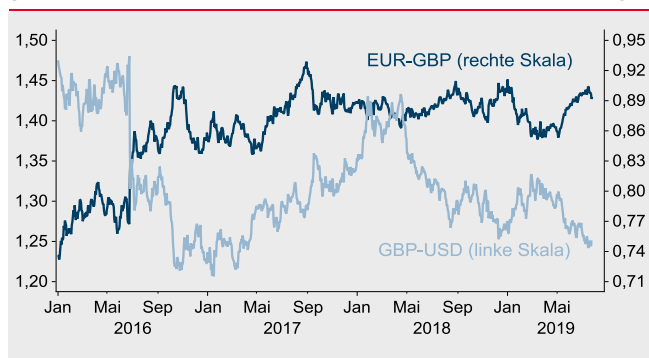
Das Britische Pfund hat sich trotz der Ernennung von Boris Johnson zum Premierminister stabilisiert. Entgegen mancher Aussage wird Johnson kein großes Interesse an einem „No-Deal“-Brexit haben. Eine Lösung des Dramas zeichnet sich nicht ab, die akuten Sorgen sind aber überzogen.

Der Traum von Boris Johnson hat sich erfüllt: Er sitzt nun als Premier in Downing Street 10, nachdem er sich gegen seinen parteiinternen Rivalen Jeremy Hunt klar durchgesetzt hat. Wie lange er dort bleiben darf, ist jedoch unsicher. Dies hängt einmal mehr vom Brexit-Drama ab.

Wird Johnson gleich wieder aus dem Amt gejagt?

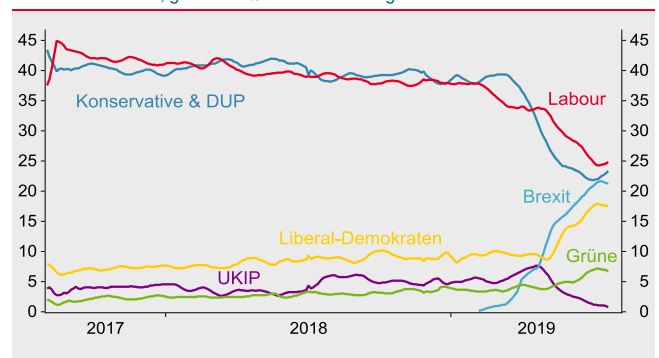
Johnson hat vielen vieles versprochen, beim Brexit hat er zumindest ein klares Signal gegeben: der Austritt soll fristgerecht am 31. Oktober 2019 erfolgen. Der Premierminister möchte mit der EU das Austrittsabkommen nachverhandeln und nicht zuletzt die „Backstop“-Klausel für Nordirland streichen. Brüssel hat ihm bereits eine klare Absage erteilt. Wenn man das alles wörtlich nehmen würde, bliebe nur noch ein ungeordneter EU-Austritt. Angeblich soll die britische Regierung die Vorbereitungen dafür intensivieren. Tatsächlich sind die wirtschaftlichen Folgen schwer zu kalkulieren und stark von weiteren politischen Reaktionen abhängig. Wenigstens kurzfristig wäre aber ein harter konjunktureller Rückschlag kaum zu vermeiden. Problematischer für Johnson sind die politischen Konsequenzen. Das Parlament wird versuchen, einen „No-Deal“ auszuschließen. Selbst wenn dies nicht mehr rechtzeitig gelingt, könnte er aus dem Amt gejagt werden. Bei einer Unterhausmehrheit der „Tories“ mit der DUP von nur zwei Stimmen dürfte ein Misstrauensvotum Erfolg haben, falls Johnson die EU-Freunde in seiner Partei vor den Kopf stößt. Danach gäbe es Neuwahlen. Umfragen zufolge würden sowohl die Konservativen als auch Labour deutlich an Stimmen einbüßen. Johnson würde voraussichtlich seine Mehrheit verlieren. Mangels irgendwelcher Mehrheiten könnte das komplette Politikchaos drohen, vielleicht würde jedoch auch Labour-Chef Corbyn zusammen mit anderen Parteien ausreichend Stimmen finden. Neuwahlen erscheinen für Johnson erst nach einem erfolgreichen, also geordneten EU-Austritt attraktiv.

„No-Deal“-Sorgen beim Pfund vorerst überzogen



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Wahlumfragen sehen nicht gut für Johnson aus



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Pfund mit Chancen, aber auch hohen Risiken

Johnson steckt im Dilemma. Wenn er nicht den politischen Heldentod sterben, sondern im Amt bleiben möchte – was ihm vermutlich das Wichtigste ist –, muss er sein Wort in irgendeinem Punkt brechen. Erfahrungsgemäß dürfte er damit wenig Probleme haben. Anders als Theresa May hat er auf die Brexit-Hardliner, die sich nun z.T. im Kabinett befinden, größeren Einfluss. Vielleicht gelingt ihm tatsächlich das Wunder eines geordneten EU-Austritts. Das Britische Pfund dürfte davon klar profitieren. Neuwahlen wären für die Währung zweischneidig. Einerseits könnte es im Parlament eine Mehrheit für ein zweites Referendum geben (ein EU-Verbleib wäre dennoch nicht gesichert), andererseits könnte ein totales Politikchaos oder eine „klassisch-linke“ Wirtschaftspolitik einer Labour-Regierung dem Pfund schaden. Aufwertungschancen für das derzeit günstige Pfund bestehen, die Risiken sind allerdings ungewöhnlich hoch.

Patrick Franke
Tel.: 069/91 32-47 38

2.2 Fed: Zinssenkung – aber wieso?

Wir gehen davon aus, dass das FOMC auf seiner Sitzung in der Berichtswoche das Zielband für den Leitzins von 2,25 % bis 2,5 % um 25 Basispunkte senken wird. Ob dies berechtigt ist und wie viel es letztlich bringt, steht auf einem anderen Blatt.

Wieso Zinssenkung?

Würde man unvoreingenommenen Beobachtern die aktuelle Datenlage vorlegen, wären sie wohl ziemlich verwirrt, dass Zinssenkungen überhaupt ein Thema sind. Die privaten Konsumausgaben stiegen im 2. Quartal real mit einer Jahresrate von fast 4 %. Die Arbeitslosenquote ist auf einem 50-Jahrestief, der Dreimonatsdurchschnitt des Stellenaufbaus liegt bei 170.000. Gemessen am Verbraucherpreisindex bewegt sich die Kernrate bei gut 2 %. Von einer aus Sicht der US-Notenbank unerwünschten Verschärfung der monetären Bedingungen an den Finanzmärkten kann in den vergangenen Wochen auch keine Rede sein. Einem relativ starken Dollar stehen als wichtige Gegenposten steigende Aktienurse und sehr niedrige Renditen am Rentenmarkt gegenüber. Befürworter einer lockeren Geldpolitik können vor allem drei Argumente vorweisen: Manche Notenbanker fokussieren auf die inverse Zinsstruktur und leiten hieraus deutlich gestiegene Rezessionsrisiken ab.¹ Andere sehen in der politischen Verunsicherung nennenswerte konjunkturelle Abwärtsrisiken: Insbesondere der Handelsstreit, den die Notenbanker aus Rücksicht auf die Regierung wohlgermerkt aber nicht explizit als negativ darstellen wollen, wird hier als potenzielle Bremse für Investitionen wahrgenommen. Schließlich bleibt die Teuerung gemessen an dem von der Fed präferierten Indikator aktuell etwas hinter ihrem Ziel zurück.

Stimmung schlechter, aber immer noch ok

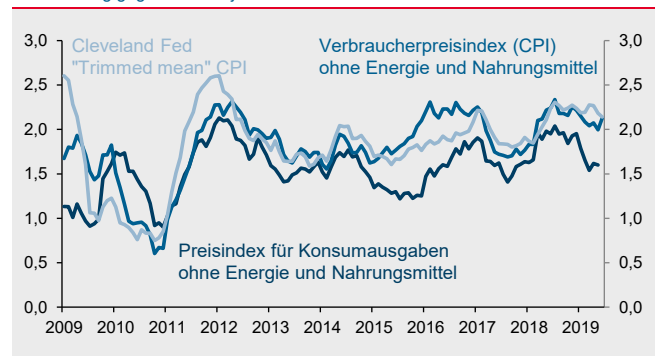
ISM-Einkaufsmanagerindizes, Saldo



Quellen: Macrobond, NBER, Helaba Volkswirtschaft/Research

Inflation: Wo liegt der „wahre“ Wert?

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Insgesamt 50 Basispunkte
Lockerung

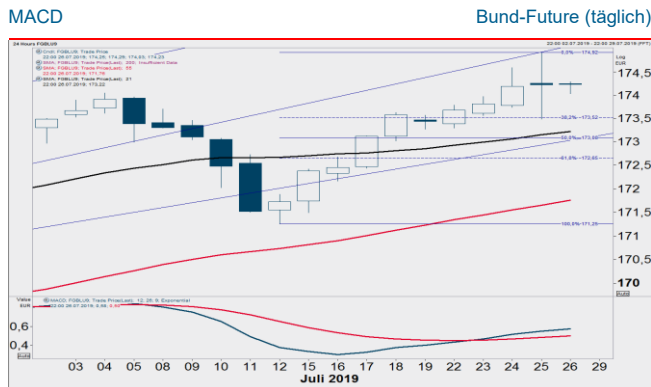
Inwieweit eine Lockerung der Geldpolitik bei diesen Risiken bzw. Problemen kurzfristig wirklich helfen kann, ist angesichts der Wirkungsverzögerungen fraglich. Die Notenbanker bleiben hier eine Antwort schuldig. Selbst nach Lesart der FOMC-Mitglieder ist der Leitzins derzeit nicht mal näherungsweise restriktiv – ihre Punktschätzungen für den „neutralen Zins“ lagen im Juni zwischen 2,375 % und 3,25 %. Wegen der ständigen Twitter-Tiraden Präsident Trumps droht der Fed zudem ein spürbarer Reputationsverlust. Entweder hatte Trump ein besseres Händchen für die angemessene Geldpolitik als die FOMC-Mitglieder, oder sie haben nun wider besseres Wissen seinem Druck nachgegeben – beides keine sehr schmeichelhaften Interpretationen für die Fed.

Wir gehen dennoch davon aus, dass aus „Risikomanagementgründen“ der Leitzins nach dem ersten Schritt nächste Woche voraussichtlich schon im Oktober um weitere 25 Basispunkte gesenkt wird. Danach sollte klar werden, dass die Fed die Abwärtsrisiken überschätzt hat und sich potenzielle Störfaktoren tendenziell auflösen. Zu letzteren gehört auch die zukünftige Fiskalpolitik, die mit dem „Haushaltsdeal“ der abgelaufenen Woche mehr Spielraum eröffnet. Eine 2020 drohende spürbare Konsolidierung ist damit abgewendet, Irritationen seitens der Schuldenobergrenze sind bis Mitte 2021 vertagt. Eine ähnliche Entspannung erwarten wir für die kommenden Monate im Handelsstreit.

¹ Siehe hierzu [USA Aktuell "Zinsstruktur: A minus B gleich Rezession?"](#) vom April 2019.

3 Charttechnik

Bund-Future: Neues Kontrakthoch



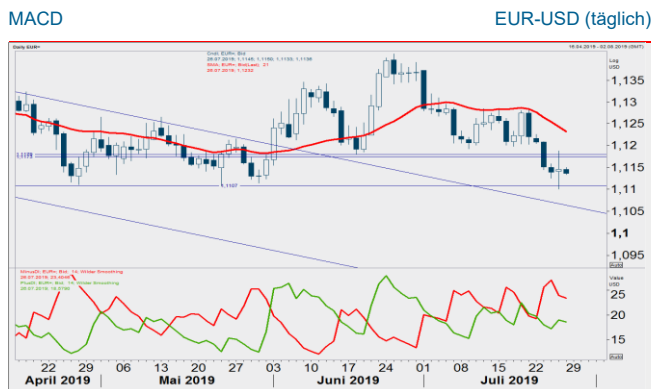
Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	174,51	174,92	
Unterstützungen:	173,49	173,22	172,91

Der Future konnte ein neues Kontrakthoch markieren (174,92) und das technische Bild ist weiterhin konstruktiv. So stehen MACD und DMI im Kauf und letzterer wird von einem steigenden ADX untermauert. Warnsignale gibt es indes von den Oszillatoren. Der Stochastic liegt im überkauften Bereich und hat wie der RSI den jüngsten Aufwärtspuls nicht begleitet. Auf eine nachhaltige Korrektur zu setzen erscheint verfrüht. Sollten aber das gestrige Tief (173,49) sowie die 21-Tagelinie (173,22) gebrochen werden, müssen weitergehende Verluste einkalkuliert werden.

Ralf Umlauf (Tel.: 069/9132-1891)

EUR-USD: Jahrestiefs voraus



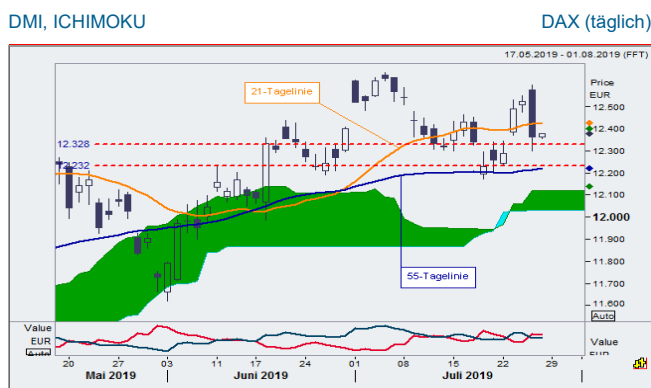
Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	1,1188	1,1240	1,1282
Unterstützungen:	1,1101	1,1050	1,0950

Das bisherige Jahrestief bei 1,1107 wurde mit der Marke 1,1101 temporär unterschritten. Im Anschluss daran kam es aber zu einer Erholung bis 1,1188. Vor dem Hintergrund der überwiegend als belastend einzustufenden technischen Indikatoren sind weitere Kursverluste nicht auszuschließen und neue Jahrestiefs sollten nicht ausgeschlossen werden. Stochastic und MACD richten sich unterhalb der Signallinien gen Süden, der DMI steht im Verkauf und der ADX scheint einen Boden gefunden zu haben. Unterhalb von 1,1101 drohen Kurse um 1,10.

Ralf Umlauf (Tel.: 069/9132-1891)

DAX: Kurzfristige Risiken sind höher zu gewichten



Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	12.421	12.476	12.546
Unterstützungen:	12.328	12.299	12.232

Beim DAX zeichnet sich auf Wochenbasis ein „Shooting Star“ ab. Bemerkenswert ist zudem, dass das Anfang Juli markierte Top zuletzt nicht mehr erreicht wurde. Dies, ein rückläufiger MACD sowie Schwächen bei verschiedenen Oszillatoren verdeutlichen, dass die Risiken aktuell höher zu gewichten sind. Diese These wird auch vom Tageschart bestätigt. Auf dieser Zeitebene wurde am Donnerstag erneut eine Wendekonstellation komplettiert und der Tertiärtrend ist negativ. Auch das strukturelle Bild bei den DAX-Werten weist zunehmend Schwächen auf.

Christian Schmidt (Tel.: 069/9132-2388)

Bitte beachten Sie: Die Ausführungen auf dieser Seite basieren ausschließlich auf der Technischen Analyse und sind kurzfristig orientiert. Die fundamentalen Analysen mit einer mittel- und langfristigen, strategischen Ausrichtung gehen nicht in diese Betrachtungen ein.

4 Prognosetabelle

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2017	2018	2019p	2020p	2017	2018	2019p	2020p
Euroland	2,6	1,9	1,2	1,6	1,5	1,8	1,3	1,4
Deutschland	2,5	1,5	1,0	1,6	1,5	1,8	1,5	1,6
Frankreich	2,4	1,7	1,3	1,8	1,2	2,1	1,3	1,5
Italien	1,8	0,7	0,4	1,5	1,3	1,2	0,9	1,1
Spanien	3,0	2,6	2,3	2,1	2,0	1,7	1,1	1,5
Niederlande	3,0	2,6	1,8	1,6	1,3	1,6	2,2	1,8
Österreich	2,6	2,7	1,5	1,5	2,1	2,0	1,7	1,9
Griechenland	1,5	1,9	1,9	2,0	1,1	0,8	1,0	1,0
Portugal	2,8	2,0	1,8	1,7	1,6	1,2	1,4	1,4
Irland	8,1	8,2	3,5	3,0	0,3	0,7	0,9	1,3
Großbritannien	1,8	1,4	1,2	1,3	2,7	2,5	1,9	2,0
Schweiz	1,7	2,5	1,3	1,5	0,5	0,9	0,8	1,0
Schweden	2,4	2,4	2,1	2,4	1,8	2,1	1,8	1,8
Norwegen	2,4	1,8	2,0	2,2	1,9	2,8	2,3	2,4
Polen	4,8	5,1	4,2	3,3	2,0	1,6	2,2	1,8
Ungarn	4,4	5,0	4,0	2,5	2,3	2,8	3,4	2,8
Tschechien	4,5	2,9	2,6	2,5	2,5	2,1	2,4	2,0
Russland	1,6	2,3	1,7	1,7	3,7	2,9	4,3	4,0
USA	2,2	2,9	2,3	1,7	2,1	2,4	1,8	2,5
Japan	1,9	0,8	0,7	0,3	0,5	1,0	1,0	2,0
Asien ohne Japan	5,8	5,7	5,3	5,1	2,3	2,6	3,0	3,1
China	6,8	6,5	6,3	6,0	1,6	2,1	2,3	2,0
Indien	6,7	7,4	7,2	7,2	3,3	3,9	3,9	3,2
Lateinamerika*	0,8	0,8	1,6	2,2	6,2	6,8	6,8	5,2
Brasilien	1,0	1,1	1,7	2,2	3,4	3,7	4,0	3,9
Welt	3,7	3,6	3,3	3,2	2,5	2,8	2,8	2,8

p = Prognose; BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt; *Inflation Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela

Quellen: EIU, Macrobond, Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research ■